

„Pack ma's o“

Trachtenverein Eichstätt kann auf 90-jährige Musiktradition zurückblicken / Volksmusik in Stadt und Land

Von Edith Rixner

Eichstätt (EK) Musik und Tracht gehören zusammen. Das beweist nicht zuletzt auch der Eichstätter Trachtenverein: In den unterschiedlichsten Besetzungen wurde seit der Vereinsgründung im Jahr 1921 musiziert und gesungen. Bereits seit 1922 verfügte der Verein sogar über eine eigene Musikkapelle.

Allerdings war der Anfang des Vereins und des gemeinsamen Musizierens alles andere als leicht. Schon in den späten 20er Jahren kam die Tätigkeit fast zum Erliegen, wie die Chronik berichtet: „Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not trieben viele junge Leute hinaus in die Fremde.“ Die Volksmusik des Trachtenvereins nahm erst in den frühen 30er Jahren wieder Fahrt auf.

In der Folgezeit avancierte Hans Strobl zur unermüdlich treibenden Kraft in Sachen Vereinsmusik. Er rief 1951 eine Trachtenkapelle ins Leben. Gegründet wurde die Eichstätter Trachtenkapelle, wie viele andere zu dieser Zeit auch, aus der Not heraus. Der Krieg hatte vieles zerstört, was an Instrumenten und Notenmaterial vorhanden war, und eine Kapelle neu zu gründen, verlangte zur damaligen Zeit viel Idealismus. Strobl besorgte damals auch die Blasinstrumente, die eine Blaskapelle brauchte. Die Musikanten rekrutierte er aus dem Trachtenverein. Keiner von ihnen hatte jemals zuvor ein Instrument gespielt. Autodidakten würde man heute sagen, damals hieß es „Guat, pack ma's o, wean ma scho lerna“. Schließlich stand das Gauifest des Donaugau-Trachtenverbandes an, und Musikanten waren rar.

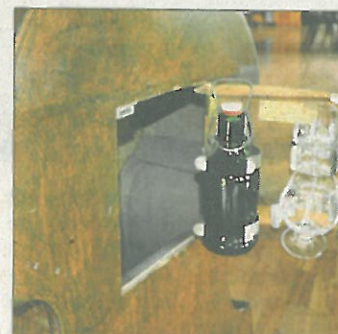
Der Gründung vorausgegangen war eine außerordentliche Ausschusssitzung am 2. Dezember 1950. Niedergelegt wurde unter anderem, dass der Verein für die Anschaffung von Musikinstrumenten 500 Mark zur Verfügung stellt und zum Erlernen der Instrumente Vereinsmitglieder herangezogen werden sollten, die auch weiterhin dem Verein zur Verfügung stehen.

Die Eichstätter machten sich darauf an die Arbeit: Das Notenmaterial wurde selbst arrangiert und auf die einzelnen Instrumente und die Musikanten und ihrem Können zuge-



Ein Bild aus dem Jahr 1933 dokumentiert den Neuanfang des Vereinslebens nach den schweren 20er Jahren (oben). Hans Strobl gründete 1951 eine eigene Trachtenkapelle (links). Erfinderisch: Im Vereinsbesitz befindet sich außerdem eine Bassgeige mit eingebauter „Minibar“ (unten).

Fotos: SRX



schnitten. Beim Gauifest 1951 hatte die Eichstätter Trachtenkapelle ihren ersten großen Auftritt. Die Kapelle bestand zehn Jahre, 1961 wurde sie aufgelöst.

Die Instrumente der Kapelle wurden verkauft. Einige von ih-

nen wurden ganz einfach gegen andere eingetauscht, die eben in den nachfolgenden anderen Besetzungen notwendig waren: Eine Tuba fand den Weg zu einem Ingolstädter Musikalienhändler und ein Hackbrett den nach Eichstätt. Eine Es-Klari-

nette aus dem Fundus der Blaskapelle wurde lange Zeit zurückbehalten, bis man Gelegenheit bekam, sie gegen eine Bassgeige einzutauschen. Also trat die Es-Klarinette die Reise nach Weißenburg an, zurück nach Eichstätt kam die Bass-

geige, im Stil der damaligen Zeit tiefschwarz lackiert, mit weißen aufgemalten Bändern verziert und ansonsten in einem desolaten Zustand.

Der Hals gekrümmt, die noch vorhandenen Saiten durchgerostet und der Bogen brüchig

und nicht mehr bespannt. Beim näheren Betrachten fiel dann auch noch ein kleines Türchen auf der Rückseite des Instrumentes auf. Zum Vorschein kam dahinter das Bild einer Drei-Mann-Combo, wahrscheinlich aus dem Raum Weißenburg, deren Name jedoch nicht bekannt ist. Platz fand hinter dem Türchen eine Cognacflasche mit passendem Glaserl.

Was die Bespielbarkeit der Bassgeige anging, wusste man sich zu helfen, man hatte schließlich einen Schreiner im Verein, der sich mit Unterstützung eines Malers und anderen Handlangern der Bassgeige annahm. Die finanziellen Mittel waren in der damaligen Zeit beschränkt, und einen Instrumentenbauer, der die Reparatur fachgerecht hätte ausführen können, konnte man sich ganz einfach nicht leisten.

Die Bassgeige war auch so wieder einsatzfähig und fand in einer Tanzmusik, die sich inzwischen entwickelte hatte, ihren Platz. Auch dieses Instrument mit seiner kuriosen Geschichte gibt es noch, samt seinem Hintertürchen: Sie hängt im Saal des Eichstätter Trachtenheims.

Hans Strobl steht aber nicht nur für die Musikkapelle und das Beschaffen der Instrumente. Ihm lag auch die Nachwuchsarbeit besonders am Herzen: Bereits in den 60er Jahren brachte er dem Vereinsnachwuchs die Freude an der Musik nahe. Jedes Kind, das ein Instrument spielen konnte, egal ob Blockflöte, Trompete oder die damals gern gespielte Melodica, wurde eingebunden. Das klang zwar manchmal etwas exotisch, aber es machte unbandigen Spaß. Und wer gar kein Instrument spielen konnte oder wollte, der durfte singen, was das Zeug hielt.

Aus dem Trachtenverein gingen seit seiner Gründung zahlreiche musikalische Gruppierungen hervor, die sich stets ganz einfach aus der Liebe zur Volksmusik weiterentwickelten – immer den Gegebenheiten angepasst und immer auch ein klein wenig am jeweiligen Zeitgeist ausgerichtet.

So gesehen kann der Trachtenverein im Jahr 2011 nicht nur auf eine 90-jährige Vereinsgeschichte, sondern auch auf eine ebenso lange ununterbrochene musikalische Tradition zurückblicken.